



Diskussion vor Ort: Gerhard Merz, Wolfgang Eckhardt und Niddas Umweltbeauftragte Kerstin Bär (von links).
Bild: Hooss

50 Meter Hecke in Kohden auf „Stock“ gesetzt

Jagdpächter und SDW-Vorsitzender monieren die Radikalität

KOHDEN (hh). Ab dem 15. März dürfen keine Hecken und Gehölze mehr geschnitten werden. Ein damit beauftragter „Schnipser“ der Stadt Nidda schien dies im Hinterkopf zu haben und waltete seines Amtes in übertriebener Form. In der „Oberen Steingasse“ in Kohden setzte er einen 50 Meter langen Heckenabschnitt auf „Stock“, schnitt bis auf 40 Zentimeter alles ab. „Das war viel zu radikal“, meint Jagdpächter Gerhard Merz beim Ortstermin zu Niddas Umweltbeauftragter Kerstin Bär.

Die verweist darauf, dass die Hecke an sich schon sehr schmal gewesen sei und sie deshalb durch den Schnitt, der wegen der Kosten sowieso maschinell vorgenommen werde müsse, so viel an ihrer Substanz einzubüßen hatte. „Der Weg

muss befahrbar gehalten werden, außerdem kann die Tierwelt auf die gegenüberliegende Hecke ausweichen“, so Bär. Merz meint hingegen, dass sich alle Vögel einen anderen Lebensraum gesucht hätten.

Einige Bewohner Kohdens hätten sich bei ihm beschwert, berichtet Niddas Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Wolfgang Eckhardt. Der meinte, dass man den Schnitt nur hätte abschnittsweise vornehmen sollen. Eckhardt: „Im Gesetz steht das so. Außerdem soll es landschaftsbildverträglich sein“, was im vorliegenden Fall nun nicht mehr gegeben sei. Alle Drei einigten sich darauf, dass dies die optimale Lösung gewesen wäre. Und Schneiden darf man ja sowieso nur noch bis zum 15. März...